

SOG Vorstand

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neu beförderte Offiziere der Logistik

Oberstlt i Gst Dieter Baumann konnte am 28. Mai im Casino in Bern 82 Anwärter zum Leutnant befördern. Zahlreiche Angehörige und Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär folgten der Einladung zu einer würdigen Feier. Nationalrätin Christa Markwalder hielt die Festansprache.

Peter Schneider, Chefredaktor

Der Schulkommandant liess ein paar Höhepunkte der geistig und körperlich anspruchsvollen Offizierschule Revue passieren und erinnerte die jungen Offiziere an das Motto «Nichts ist unmöglich, wenn wir nur wollen». Er rief sie dazu auf, selbstbewusst, aber bescheiden aufzutreten und die anvertrauten Unterstellten loyal zu führen. Er konnte danach zwei junge Frauen und achtzig junge Männer zu Leutnants befördern. Das Spiel der Militärmusik RS 16-1 unter der Leitung von Major Werner Horber umrahmte die Feier, ein gemeinsamer Aperero setzte einen fröhlichen Schlusspunkt.

Nationalrätin Christa Markwalder (FDP, Bern) hielt in ihrer bemerkenswerten Ansprache unter anderem fest (Teilzitate): «Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, aber auch Eigenverantwortung, Toleranz und Solidarität sind gemeinsame Werte der Schweiz. Und deshalb gilt es neben des territorialen Verteidigungsauftrags, auch diese gemeinsamen Werte



Nationalrätin Christa Markwalder und Oberstlt i Gst Dieter Baumann.

zu verteidigen. Sie wurden in der Aufklärung begründet und von der Völkergemeinschaft zu universalen Werten erhoben. Dies kann logischerweise nicht nur eine Aufgabe der Armee sein, sondern ist auch eine prioritäre Aufgabe der Politik und der ganzen Zivilgesellschaft.



Die 82 Anwärter der Logistik-Offizierschule 2/14. Bilder: Thomas Zaugg

Eigentlich waren wir in den letzten 20 Jahren von einem sicherheitspolitischen Luxusszenario verwöhnt. Wir sind heute von Freunden umringt, anstatt wie vor 70 Jahren von Feinden umzingelt. Als Staat Schweiz sind wir zwar weder EU- noch NATO-Mitglied, doch die funktionierenden Partnerschaften mit beiden Organisationen verhelfen uns zu Stabilität und Prosperität. Und wenn auch der Frieden von jüngeren Generationen in der Schweiz und in Europa mehr als Faktum, denn als Wert angesehen wird, wurde unser Kontinent dennoch nicht von zerstörerischen kriegerischen Ereignissen in junger Vergangenheit verschont wie den Balkankriegen oder aktuell der Ukraine-Krise, die schon viele (viel zu viele und vor allem junge) Menschenleben gekostet hat.

Auch nach dem Nein zum Gripen agieren wir in der Schweiz nicht im sprichwörtlich luftleeren Raum. Wir müssen neue Lösungen aufgleisen, besser früher als später, denn je später sie kommen, desto teurer werden sie ausfallen.

Als offene Volkswirtschaft hat die Schweiz gerade wirtschaftlich viel zu ver-

teidigen: Wir sind ein erfolgreicher Unternehmens- und Industriestandort mit grosser Innovationskraft, gut ausgebildeten Leuten, mit den meisten Patenten pro Kopf und mit exzellenter Dienstleistungsqualität und grossem Know-how in der Finanzindustrie. Vieles wird jedoch derzeit in Frage gestellt. Die Schweiz durfte sich während der letzten Jahre als Erfolgsmodell in Europa feiern, doch inzwischen haben wir uns selber ein paar gewichtige Steine in den Weg gelegt, dabei hat die Offenheit unseres Landes unsere Lebensqualität, den wirtschaftlichen Erfolg und die Sicherheit begründet. Eine autarke Schweiz wäre eine arme Schweiz.

Mit Ihrer Offiziersausbildung haben Sie klare Prioritäten gesetzt und während dieser Wochen auch auf einiges verzichtet. Trotz der allgemeinen Wehrpflicht ist dies nicht selbstverständlich – gerade nicht die anspruchsvolle Ausbildung zum Offizier. Führung ist eine Kunst, die Ihnen ab dem heutigen Tag offiziell zugehört wird. Dabei wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute!» Ende Teilzitate.

Die ASMZ wünscht diesen Offizieren viel Erfolg und Befriedigung in ihren kommenden Dienstleistungen! ■

Herzlich willkommen!

Die untenstehenden Angehörigen der Armee wurden zu Leutnants brevetiert. Präsident und Vorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft sowie Redaktion und Verlag der ASMZ gratulieren ganz herzlich und wünschen diesen Offizieren viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Offizierslaufbahn. Wir freuen uns natürlich ganz besonders darauf, dass viele von ihnen Mitglied einer Offiziersgesellschaft und sehr bald zu regelmässigen Lesern der ASMZ werden. *Sch*

Aargau: Burgherr Joël, Busslinger Colin, Deubelbeiss Marc, Di Iorio Davide, Dürler Martin, Eiermann Noah, Froelich Florian, Gäumann Georges, Geiger Michel, Huser Daniel, Knopf Fabian, Meier Michael, Rüegsegger Clemens, Schädlich Steven, Schatzmann Urs, Spühler Rafael, Stahel Daniel, Stockner Pascal, Stutz David, Wälti Michel, Widmer Marc

Appenzell Ausserrhoden: Mohn Leo, Oschatz Thomas, Zwimpfer Roman

Basel-Landschaft: Blumer Philipp, Böhi Björn, Börlin Aurelio, Chamberlin Michele, Chevalley Cyrill, Dill Micha, Iseni Amir, Meier Patrick, Steinmann Roman, Thommen Nicola, Ulrich Patrick, Wenk Philippe

Basel-Stadt: Blanke Sebastian, Döbelin Sven, Vasiljevic Stefan

Bern: Aebersold Bernhard Daniel, Albertin Livio, Althaus Marc Flavio, Althaus Michael, Bähler Timo, Balsiger Marcel, Bättig Yves Nathan, Brack Benjamin Siegfried, de las Heras Varela Adrian, Encinas Toby Joe, Eyer Sebastian, Fankhauser Marc, Gerber Christof, Gobel Cédric, Gottet Alexander Laertes, Grossenbacher Philipp Michael, Hänni Luca, Heinen Luca Michael, Husi Samuel, Klägger Roman, Knapp Pascal Philippe, Kohler Silas, Luder Sandro, Lüthi Simon, Mader Daniel, Niederhauser Christian Maurus, Rieder Matthias, Riem Sascha, Rösselet Sven, Sajic Zelimir Braco, Schenk Thomas, Sigel Alain, Stalder Kevin, Studer Dominik Markus, Utiger Stefan, Werner David Manuel, Zbären Christian

Freiburg: Bussard Marc, Chabrol Margaux, Dévaud Sébastien, Menoud Gilles, Pina Alvar-Elias

Genf: Saam Sébastien, Thievent Damien

Glarus: Kretschmar Katja

Graubünden: Chumthong Kritsada, Dubs Martin, Gabathuler Rino, Helbling Jeremy, Peterhans Roman, Schneider Severin, Wellinger Remo

Jura: Bossart Alexandre

Luzern: Albisser Simon, Bättig Dustin, Emmenegger Christoph, Galliker Philipp, Lehmann Sandro, Lustenberger Benedikt, Sahli Sven, Soland Simon, Stalder Matthias, Wüller Alexander

Neuenburg: Jeanneret Benoît, Jeanneret Florian, Jucker Quentin, Sunier Danny

Nidwalden: Berlinger Fabian, Odermatt Luca, Scheuber Raphael

Obwalden: Berchtold Dominik

Schaffhausen: Atzenweiler Nicola, Peter Raffael, Regli Lukas, Sidler Matthias

Schwyz: Steiner Samuel, Stutz Michael Stefan

Solothurn: Borer Manuel, Häberle Simon, Imholz Yves, Kofmel Florin

St. Gallen: Eigenmann Carlo, Forrer Julian, Geisser Fabian, Gräzer Marco, Isenring Simon, Kafaf Rozan, Knöpfel Dominik, Loser Fabio, Näf Lukas, Poluk Flurin, Revoli Dario, Schmidinger Ralf

Tessin: Oliveira Soares Maikol, Rezzonico Jonathan

Thurgau: Fehr Sebastian, Foster Timon, Graf Tobias, Meli Patrick, Odermatt Si-

las, Oswald Yves, Schmid Frank, Steinbrüchel Marc, Wanzenried Sven, Wehinger Corina, Weiss Dimitri

Uri: Gisler Myriam

Waadt: Cecchet Antonio, Charmoy François, de Meyer Romain, Federici Samuel, Genton Xavier, Häfeli Simon, Herr Julien, Ioset Simon, Käppeli Fabrice, Miletic Gabriel, Simonin Lionel, Tettoni Bryan, Vann Paul

Wallis: Auberson Boris, Bruchez Bernardo, Gillioz Mathieu, Güntert Alex, Praz Dylan, Schnyder Ivo, Steffen Marc

Zürich: Albrecht Mirco, Baldinger Rouven, Bertschi Matthias, Boxler Joel, Brülisauer Dario, Crivelli Renato, Demuth Christoph, Dörig Dominic, Ernst Roman, Fehr Timothy, Fideeler Hans, Gebauer Lukas, Gmür Philipp, Hausherr Oliver, Heis Benedikt, Kägi Reto, Keller Thomas, Manz Stefan, Preisig Louis, Ramseier Fabian, Rath Patrick, Reinhardt Fabian, Renold Carlo, Rubli Luca, Rubli Moritz, Rupper Lukas, Sidler Manuel, Stiner Severin, Stöckli Silvan, Stoll Michael, Studer Marco, Studzinski Alexander, Vogel Alexander, Vogt Florian, von Känel Nils, Weber Luca, Weichselbraun Eric, Weiss Benjamin, Weiss Michael

Zug: Gunziger David, Kobel Fabio ■

Vorwärts – Marsch!

Mit etwas Distanz lässt sich das Abstimmungsergebnis zum Gripen-Fondsgesetz vom 18. Mai besser analysieren.

Wir stellen aus vergangenen Abstimmungen fest, dass es in der Schweiz rund 30 Prozent der Stimmbevölkerung gibt, die sich bei Militär- und Armeefragen jeweils gegen die Armee stellen. Wie konnte es nun soweit kommen, dass seit der Abstimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht im Herbst 2013 bis zum Mai 2014 zusätzlich rund 24 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das Lager gewechselt und Nein zu einem Thema der Armee und der nationalen Sicherheit gesagt haben?

Aus Sicht der SOG konnte dem Stimmvolk der Sinn und das Verständnis für die Notwendigkeit des Kaufs eines neuen Kampfflugzeuges nicht genügend vermittelt werden. Ein Hauptgrund für die Ablehnung des Gripens liegt beim fehlenden Konsens und dem fehlenden Verständnis für die drei Hauptaufgaben der Armee. Es herrscht auf allen Seiten grosse Einigkeit darüber, dass wir eine Armee für die Aufgaben «Helfen» und allenfalls «Schützen» benötigen. Beim «Kämpfen» scheiden sich die Geister hingegen fundamental. Letzteres steht jedoch aus Sicht der SOG an erster Stelle und ist die «raison d'être» einer Armee.

Der Faktor Politik

Der Wechsel im politischen Kampagnenlead spielte zweifellos eine gewichtige Rolle. Der Umstand, dass die SVP in die Bresche springen musste, nutzten die politischen Gegner geschickt dazu, die Abstimmung zu einer Kampagne rund um den C VBS und seine Partei hinauf zu stilisieren. Das Problem liegt im halbherzigen oder gar fehlenden gemeinsamen Engagement der bürgerlichen Parteien für die Sicherheitspolitik und die Armee.

Der Faktor Zeit

Der politische Faktor wurde verstärkt durch ein über längere Zeit andauerndes ungläubiges Lavieren der politischen und auch militärischen Akteure während der Evaluation, des Typenentscheids, der Behandlung in den Kommissionen und im Parlament. Verschiedene Persönlichkei-

ten und Meinungsmacher haben die Typenwahl bis zuletzt immer wieder lautstark kritisiert. Das hinterlässt Spuren. Über alles gesehen konnte das Chaos in der Behandlung des Geschäfts im Endeffekt nicht mehr korrigiert werden, was in der politischen Endabrechnung teuer zu stehen kam.

Der Faktor Kommunikation

Die Abstimmung war primär eine Typenwahl und nicht eine Grundsatzfrage des Erhalts bzw. Wiederaufbaus einer langfristigen, vitalen Basiskapazität der Luftwaffe.

Die Argumente haben nicht überzeugt. Die Unterscheidung zwischen Luftpolizeidienst und Luftkampf blieb stets unklar, wie auch die Rechtfertigung der Notwendigkeit der Aufklärungs- und Erdkampffähigkeit. Gleichermassen auf Unverständnis stiess das Rede- und Auftrittsverbot von Piloten und Berufsoffizieren. Darüber hinaus war auch in diesem Zusammenhang das Fehlen einer eingängigen, konzisen und allgemein verständlichen Definition von Verteidigung und Verteidigungsfähigkeit spürbar, was beim Stimmvolk zu Unverständnis führte und von den Gripen-Gegnern dankbar aufgenommen wurde.

Schlussfolgerung

Wir müssen nun den Schweizerinnen und Schweizern die Aufgaben der Armee und die dafür benötigten Mittel wieder ins Bewusstsein bringen. Es braucht einen Neuanfang – nämlich den neuen Sicherheitspolitischen Bericht. Es ist nun von grösster Wichtigkeit, bei der Verfassung dieses Berichts offen und mit vereinten Kräften eine nationale Debatte zu führen zur Bedrohungsanalyse, den Risiken und vor allem auch den Instrumenten, welche es benötigt, um diesen Risiken und Bedrohungen zu begegnen. Und dies unter der in der Verfassung geschriebenen Prämisse, dass wir in der Schweiz über eine Milizarmee verfügen, welche in der Lage sein muss, grössere Krisen für unseren Staat zu bewältigen und Land und Bevölkerung zu verteidigen. ■

Das bewegt die SOG



Investitionsfonds für die Armee

Die SOG nimmt mit Bedauern und Bestürzung den erneuten Entscheid des Bundesrates zur Kenntnis, das Armeebudget 2014 bis 2016 um 800 Mio. Franken zu kürzen. Nach der Ablehnung des Gripen-Fonds, in den bereits 2015 und 2016 erste Tranchen des Armeebudgets geflossen wären, sind wir masslos enttäuscht darüber, dass der Bundesrat nicht alle erdenklichen Massnahmen getroffen hat, um der Armee diese dringend benötigten Mittel zu belassen, um die bestehenden Lücken zu schliessen. Wir fordern endlich die Respektierung der Entscheide des Parlaments zur Festlegung des Armeebudgets auf 5 Milliarden Franken ab 2016.

Die SOG setzt nun alles daran, dass die WEA 2017 gestartet werden kann und dass die notwendigen finanziellen Mittel dafür bereitgestellt werden. Wir unterstützen die WEA nur, wenn das Armeebudget für die WEA 5 Milliarden Franken beträgt. Davon weicht die SOG nicht ab.

Darüber hinaus bemängeln wir die gängige Praxis, die Kreditreste der Armee (zwischen 1 bis 1,5 Mia. Franken in den vergangenen fünf Jahren) nicht wieder dem Armeebudget zuzusprechen. Diese vom Parlament bewilligten Beträge dürfen nicht für andere Zwecke verwendet werden. Die Lösung ist ein Investitionsfonds für die Verteidigung, wie dies beim Bahninfrastrukturfonds (BIF) oder dem vorgeschlagenen Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) der Fall ist. Damit können die ungenutzten Kreditreste wieder dorthin fliessen, wo sie hingehören: in das Armeebudget.

*Br Denis Froidevaux
Präsident SOG*